

Ein Kinderbuch über das Gefängnis?

Werkstattbericht der Autoren

Thomas Engelhardt und Monika Osberghaus



Die Anregung, ein Kinderbuch über das Gefängnis zu machen, kam von der Gefängnispsychologin Susanne Jacob.

Uns war bis dahin gar nicht bewusst, dass es in Deutschland rund 100.000 Kinder und Jugendliche gibt, von denen ein Elternteil im Gefängnis sitzt. In der Regel sind es die Väter. Das Thema hat uns sofort gepackt.

Das Gefängnis ist ein Ort, den man nicht kennt; die Menschen darin leben außerhalb unserer Welt. Das macht nicht nur Kinder neugierig: Was sind das für Menschen, was passiert da eigentlich genau? Und auch: Wie sinnvoll ist diese Einrichtung überhaupt?

Die Recherche

Susanne Jacob hat uns im wahrsten Wortsinn alle Türen geöffnet. Sie war unsere Gewährsfrau für alle Sachfragen, durch ihre Vermittlung konnten wir verschiedene Gefängnisse besuchen. Wir erhielten Zugang zu Menschen und Räumen, wie wir es als normale Besucher nicht erlebt hätten. Am eindrucksvollsten war eine Weihnachtsfeier für Inhaftierte und ihre Familien in der JVA Uelzen. Im Buch wird davon erzählt. Daneben haben wir auch viel gelesen. Doch die direkte Anschauung und persönlichen Begegnungen waren wichtiger. Auch die Illustratorin Susann Hesselbarth ist mit in die Gefängnisse gegangen. Wir sehen hier Aufzeichnungen aus ihrem Skizzenbuch.

Die Figuren Robert und seine Tochter Sina

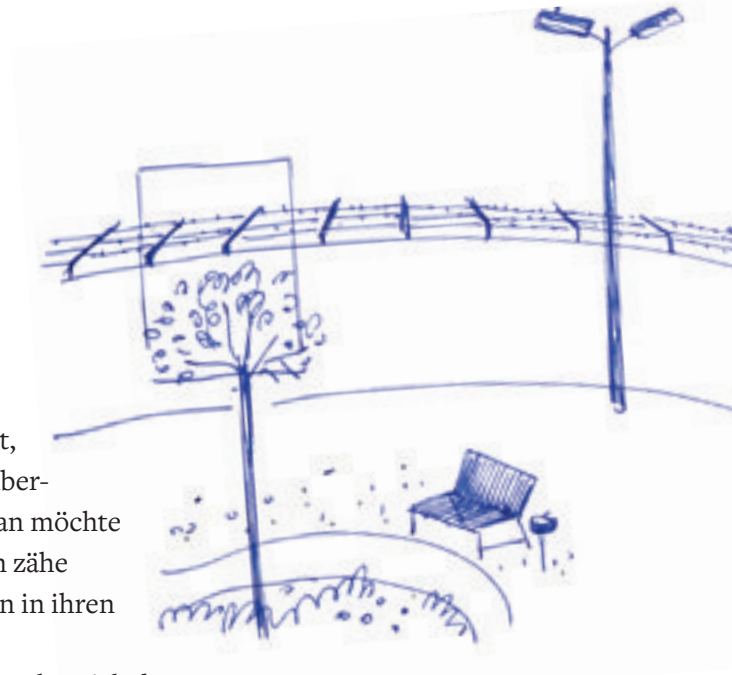
In den Gefängnissen haben wir Männer kennen gelernt, von denen wir teilweise Roberts Strafgeschichte entliehen haben – und die Sehnsucht nach ihren Kindern. Und wir haben ein Mädchen getroffen, die das Vorbild für unsere Sina wurde. Sie war so lustig und lebhaft und ihrem Vater auf ganz normale Weise nah. Wir wissen über dieses reale Mädchen nichts, hatten sie aber beim Schreiben immer vor Augen. Beide Figuren sind also erfunden. Auch die Bediensteten, Werkstattleiter etc. im Buch sind erfunden. Aber es war sehr hilfreich, diese Menschen bei der Arbeit zu erleben.



Was uns in den Gefängnissen beeindruckt hat

Ein Anstaltsleiter hat es „das übermächtige Gefühl“ genannt, mit dem alle Inhaftierte zu kämpfen haben. Dieses Gefühl überfällt einen auch sofort, wenn man nur zu Besuch kommt. Man möchte am liebsten gleich wieder raus! Schlimm ist das unerträglich zähe Vergehen der Zeit, das man spürt, wenn man die Gefangenen in ihren Routinen erlebt.

Besonders berührt hat uns das Menschliche überall: die Versuche, sich den Haftraum gemütlich zu gestalten, die ehrlichen Gespräche mit den Gefangenen, die kleinen Freuden zwischendurch. Beeindruckend sind auch die Beamten, die ihre Arbeit ernst nehmen, obwohl sie wenig Anerkennung bekommen.



Kinder und das Gefängnis

Kinder sind im Gefängnis erstaunlich präsent. In den Hafträumen haben wir Kinderfotos gesehen, Bilder, Geschenke. Außerdem trafen wir oft auf Frauen mit Kindern, die ebenfalls zu Besuch kamen. Sie hätten auch unsere Nachbarn sein können. Die Kinder wirkten nach außen völlig normal; es ist ein Teil ihres Alltags, an diesen Ort zu kommen, um den Papa zu sehen. Diese Kinder werden in gewisser Weise mitbestraft. Sie müssen durch diese Zeit durch, wie ihre Erwachsenen auch.

Ein Buch für alle

Das Thema Gefängnis ist aber nicht nur für die Betroffenen wichtig, sondern für alle. Das Gefängnis als Konzept ist Kindern geläufig und verständlich, aber im Konkreten trotzdem ungreifbar. Sie kennen Geschichten mit Verbrechern, in denen die Polizei kommt, die Bösen verhaftet und ins Gefängnis sperrt. Aber wie es dann genau im Gefängnis ist, das weiß man nicht. Mit unserem Buch ändert sich das.

